

Fern der schlesischen Heimat

Obernkirchen. „Ich möchte dazu beitragen, eine untergegangene Kultur etwas hochzuhalten“, meinte Rolf-Bernd de Groot, der den vorweihnachtlichen Seniorenempfang der Bergstadt vorbereitet hatte. Deshalb nutzte er diese Zusammenkunft in der „Roten Schule“, um der Menschen zu gedenken, die vor 60 Jahren ihr erstes Weihnachtsfest fern ihrer schlesischen Heimat erlebten. In Obernkirchen traf das für 2000 Flüchtlinge und Vertriebene zu. Immer wieder würden ihn die Schäfchen des schlesischen Bildhauers Jupp Franke vor der Grundschule an dieses Geschehen erinnern, setzte de Groot seine Ansprache fort. Es seien sechs Jahrzehnte her, dass die Sirene wieder das Ankommen eines Transportes mit Heimatvertriebenen am Obernkirchener Bahnhof angekündigt hatte. In der Nachbarstadt Bückeburg wurden damals zahlreiche erfrorene Menschen aus den Waggonen geholt. Sie hatten die Ankunft in der neuen Heimat nicht mehr erlebt. Längst haben sich die Überlebenden und deren nachfolgende Generationen in Obernkirchen und anderswo integriert. Noch in den 50er Jahren boten drei schlesische Fleischer ihre Erzeugnisse und vor allem die in ihrer alten Heimat bevorzugte Wellwurst an. Auch daran erinnerte Rolf-Bernd de Groot die rund 120 Teilnehmer der Adventsfeier im evangelischen Gemeindezentrum. Darunter mögen an die 20 Schlesier, aber auch einige Ostpreußen gewesen sein. Deshalb waren zum gemeinsamen Singen Lieder ausgesucht worden, die zu beiden ehemals deutschen Gebieten passen, die aber auch den Einheimischen durchaus vertraut sind, wie „Auf dem Berge, da wehet der Wind“ und „Maria durch den Dornwald ging“. Bürgermeister Oliver Schäfer erwähnte in seinem Grußwort, dass man im Internet noch alte schlesische Bräuche, Geschichten und Lieder findet. sig